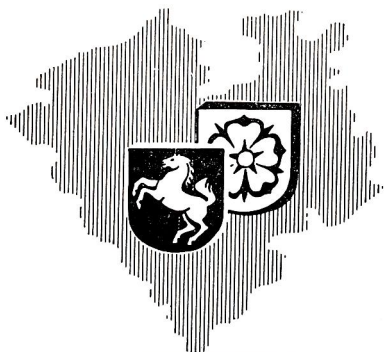




Hausmitteilungen der LVA Westfalen

Herausgegeben von der Pressestelle der LVA Westfalen

5. Jahrgang - Nr. 5/1966 - September/Oktober

Münster, im November 1966

Das neue Sanatorium Rosenberg der LVA Westfalen in Bad Driburg

Im Jahr 1958 beschlossen die Selbstverwaltungsorgane der Landesversicherungsanstalt Westfalen, für ihre Versicherten, die an Erkrankungen der Verdauungs- und Stoffwechselorgane leiden, ein eigenes Sanatorium in Bad Driburg zu errichten.

Neben den großen Gruppen der Herz- und Kreislauferkrankungen, der nichttuberkulösen Erkrankungen der Atmungsorgane und des rheumatischen Formenkreises hatten die Erkrankungen der Verdauungsorgane und des Stoffwechsels einen zunehmend hohen Anteil an den Heilverfahrenbewilligungen bei der LVA Westfalen. Es war daher dringend notwendig, zur Behandlung dieser Krankheitsgruppe zusätzlich geeignete Kurplätze zu schaffen, die auch — besonders für die schwerer verlaufenden Fälle — eine klinische Betreuung unter ständiger ärztlicher Aufsicht gewährleisten, zumal geeignete Behandlungsplätze in ausreichender Zahl nicht zur Verfügung standen.

Bad Driburg erschien für diese Indikation besonders geeignet. Seine heilkräftigen Quellen sind wirksam für die Behandlung von Erkrankungen der Verdauungs- und Stoffwechselorgane, und zwar vor allem hinsichtlich der Durchführung von Trink- und Badekuren; die landschaftlichen und klimatischen Bedingungen sind günstig.

Am 16. November 1959 entschied der Vorstand der LVA Westfalen über den Erwerb eines von der Bade- und Brunnenbetrieb GmbH Bad Driburg angebotenen rund 44 000 qm großen, dem Kurpark nahegelegenen Grundstücks am Rosenberg, das Eigentum des Badbesitzers Graf Rabe von Oeynhausen-Sierstorpff war; dem Ankauf stimmte die Vertreterversammlung am 15. Dezember 1959 zu.

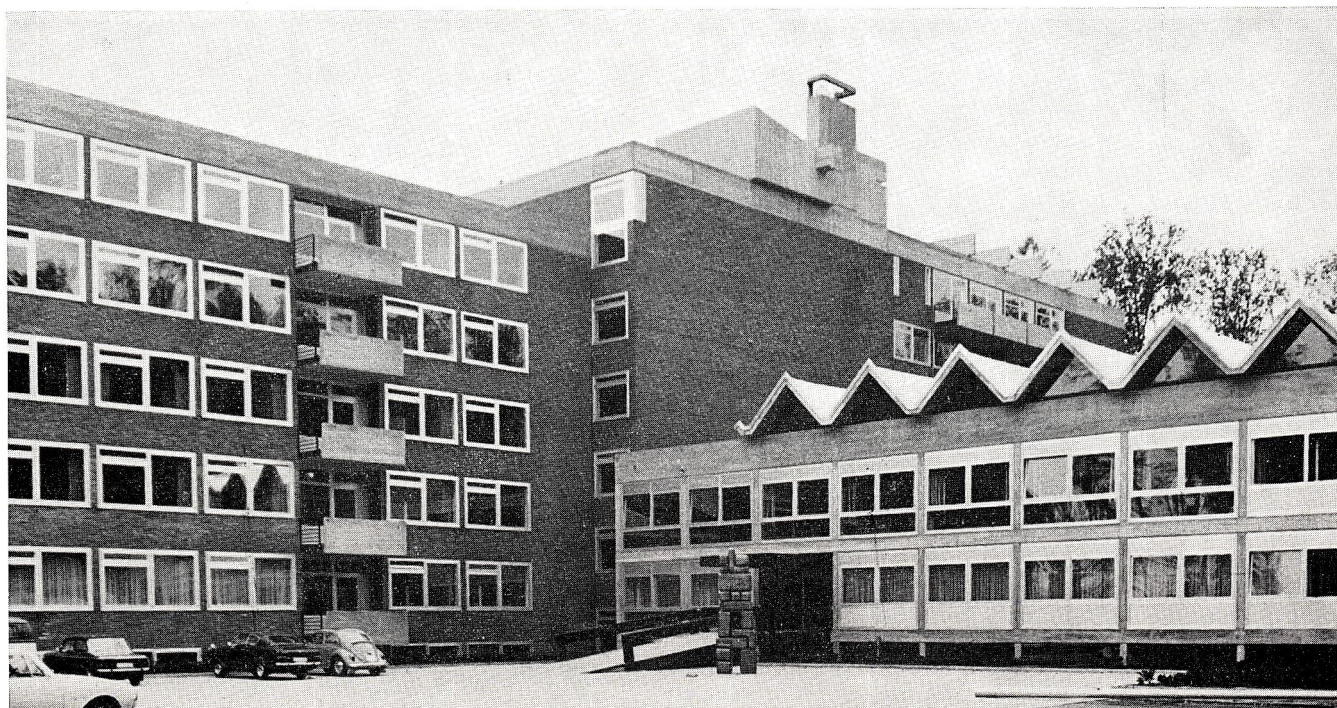
Im Frühjahr 1960 wurden 5 Architekten aufgefordert, Vorentwürfe für das geplante Sanatorium einzureichen. Vorstand und Vertreterversammlung der LVA entschieden — nach eingehender Vorprüfung der eingereichten Entwürfe durch die Bauabteilung der LVA —, das Sanatorium nach dem Entwurf des Architekten Prof. Dipl.-Ing. Harald Deilmann, Münster, zu bauen.

Das Arbeits- und Sozialministerium des Landes Nordrhein-Westfalen erteilte am 30. 12. 1963 die Baugenehmigung. Noch im gleichen Winter konnte mit dem Bau begonnen werden.

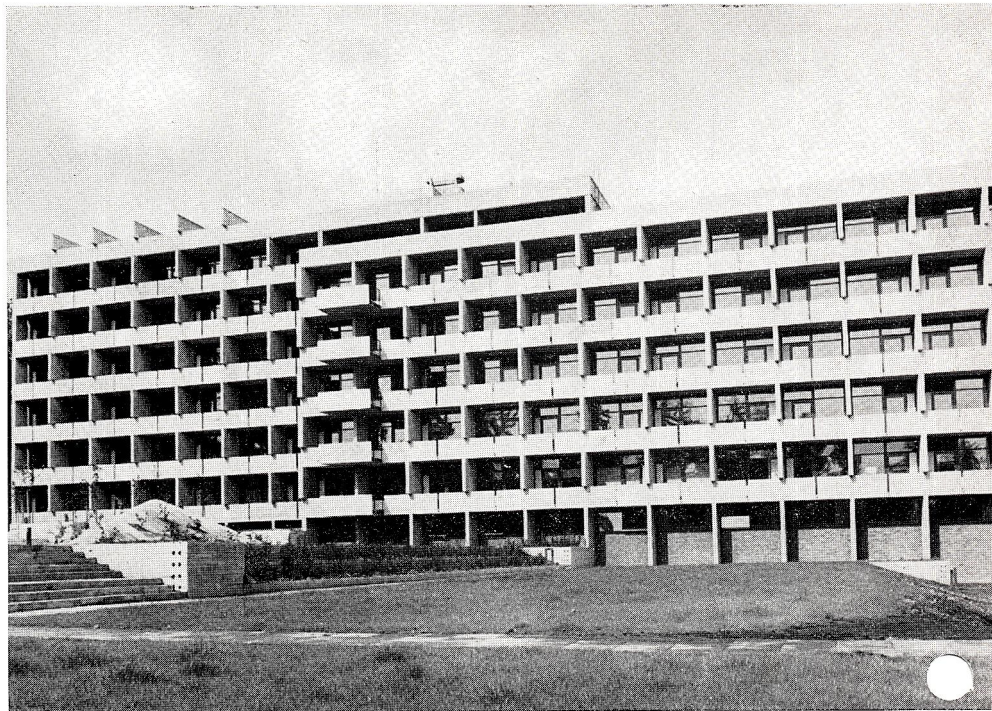
Die Bauleitung oblag der Bauabteilung der LVA Westfalen unter Geschäftsführer Direktor Walpert und Bau- und Bauleitung.

Die örtliche Bauleitung wurde Bauing. Norbert Pröbsting und Bauing. Siegfried Hermann von der Bauabteilung der LVA übertragen.

Haupteingang des Sanatoriums. Rechts das Verwaltungsgebäude; im 1. Stock befindet sich der Speisesaal mit der gefalteten Decke.



Im sechsgeschossigen Bettenhaus befindet sich im Erdgeschoß die diagnostische Abteilung mit Arztzimmern und den umfangreichen Untersuchungseinrichtungen; im Untergeschoß sind die Behandlungsräume eingerichtet. Jedem Patientenzimmer in den 4 Krankenstationen, die sämtlich nach Süden hin liegen, ist eine Loggia vorgelagert, die einen vor Wind, Regen oder Sonne geschützten Aufenthalt im Freien ermöglicht.



Als beratende Ingenieure waren tätig: Für Statik Ingenieurbüro Karl-Hans Sonnabend, Münster; für sanitäre Anlagen, Heizung und Lüftung Ing. Winfried Seyfert, Dortmund; für Elektroinstallation Ingenieur Horst G. Tenbier, Münster.

Die Gartengestaltung führte Garten- und Landschaftsarchitekt Heinz-Günther Schulten, Münster, aus. Die künstlerische Ausgestaltung des Hauses lag in Händen von Hans Lechner, Witten.

Das Richtfest wurde am 2. Juli 1965 gefeiert.

Im Mai und Juni 1966 konnten Personalwohnheim und Schwesternwohnheim sowie die Personalwohnhäuser

bezogen werden. Am 1. 9. 1966 kamen die ersten Patienten in das Sanatorium.

Das Sanatorium Rosenberg kann 164 Patienten aufnehmen. Es dient der klinischen Behandlung von Erkrankungen der Verdauungsorgane (Magen, Darm, Leber, Gallenblase, Bauchspeicheldrüse) und des Stoffwechsels (Diabetes mellitus, Schilddrüsenerkrankungen, Magersucht, Fettsucht, Gicht).

Die Kosten für den Bau des Sanatoriums einschließlich der Inneneinrichtung betrugen rund 10,5 Millionen DM.

Feierliche Eröffnung am 12. Oktober 1966

In Anwesenheit des Arbeits- und Sozialministers des Landes Nordrhein-Westfalen, Konrad Grundmann, zahlreicher Ehrengäste sowie der Mitglieder der Selbstverwaltungsorgane der LVA Westfalen fand am 12. Oktober 1966 die feierliche Eröffnung des neuen Sanatoriums in Bad Driburg statt.

Der Vorsitzende des Vorstandes der LVA Westfalen, Dr. W. Gercken, begrüßte die Gäste, vor allem Arbeits- und Sozialminister Grundmann, Regierungspräsident Graumann und weitere Mitglieder der Bezirksregierung Detmold, Landesrat Dr. Dr. Gedicke vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe und die Vertreter des Landkreises Höxter, hier vor allem Landrat Weskamp und Oberkreisdirektor Buss. Er hieß die Vertreter der Stadt Driburg willkommen, an der Spitze Bürgermeister Brinkmöller, Stadtdirektor Dr. Stephan sowie die Vertreter der Kirchen. Von der Bade- und Brunnenvverwaltung des Bades Driburg konnte er u. a. Generaldirektor Nave begrüßen. Auch waren Vertreter des Arbeitsamtes Paderborn anwesend.

Herzliche Worte richtete Vorstandsvorsitzender Dr. Gercken an unseren Nachbarn in Bad Driburg, die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, die durch



Blick in die Festversammlung bei der Eröffnungsfeier am 12. 10. 1966



Vorstandsvorsitzender Dr. Gercken bei seiner Begrüßungsansprache

Direktor Dr. Schmidt sowie durch den Chefarzt und den Verwaltungsleiter des Sanatoriums Berlin der BfA vertreten war.

Dank und Gruß sprach Dr. Gercken denjenigen aus, die in enger Beziehung zu dem neuen Sanatorium stehen, dem Architekten Professor Deilmann, den Mitarbeitern aus der Bauabteilung der LVA, den beratenden Ingenieuren, den Vertretern der Firmen und allen, die an der Gestaltung des Hauses mitgearbeitet haben. Denen, die in diesem Hause tätig sein werden, dem Chefarzt Dr. Eberhardt, den Ärzten, Schwestern und allen Bediensteten wünschte er, daß sie mit Freuden hier ihre verantwortungsvolle Arbeit verrichten mögen.

Nach der Begrüßung der Gäste gab Dr. Gercken einen kurzen Überblick über die Baugeschichte des Sanatoriums Rosenberg.

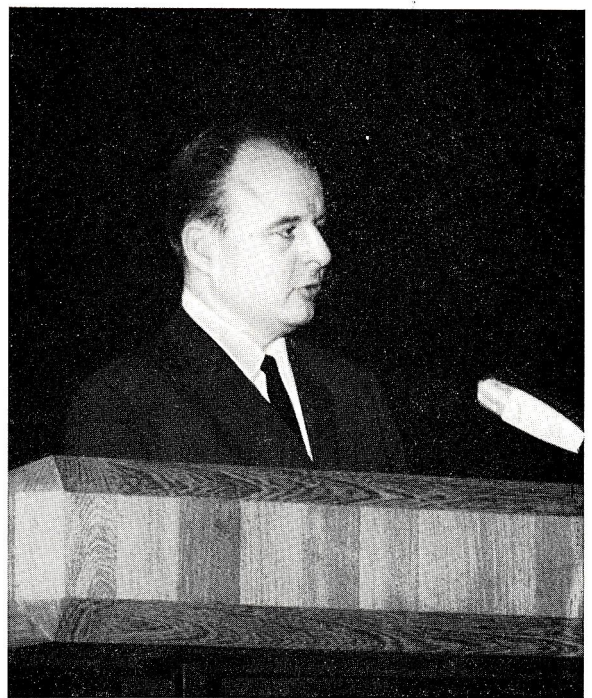
Arbeits- und Sozialminister Grundmann übermittelte herzliche Grüße der Landesregierung. Er dankte den Selbstverwaltungsorganen und der Geschäftsführung der LVA Westfalen, daß sie dieses neue Sanatorium für ihre Versicherten errichtet haben. Damit habe die LVA Westfalen eine Entwicklung fortgesetzt, die zu ihren hohen Verdiensten gehöre, nämlich „einer der interessantesten Aufgaben ihrer Tätigkeit, der Prävention und der Reha-

Architekt Prof. Deilmann überreicht an Ersten Direktor Schirpenbach den Schlüssel des Hauses



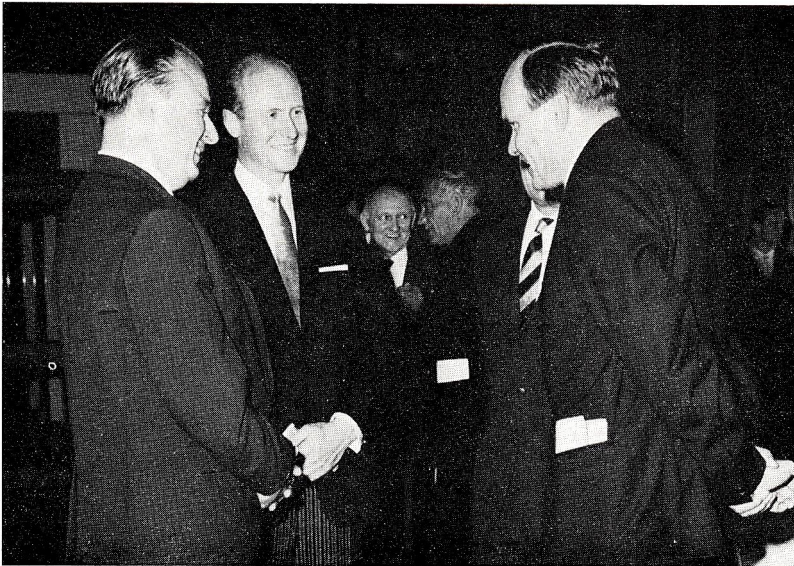
bilitation des großen Versichertenkreises, gedient zu haben.“ Weiter sagte er wörtlich: „Die Selbstverwaltungsorgane der Versicherungsanstalten der gesetzlichen Rentenversicherung haben auch trotz des steigenden finanziellen Drucks, der sich aus dem Ausweiten der Aufgaben für sie ergibt, nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sie die Vorsorge für den Menschen, die Erhaltung seiner Gesundheit und damit den Respekt vor der Menschenwürde auch als einen Teil der Erfüllung solidarischer Pflichtaufgaben eines so großen sozialen Trägers, wie es die Landesversicherungsanstalten sind, ansehen.“

Minister Grundmann nahm dann zu der in letzter Zeit in der Öffentlichkeit diskutierten Frage über die Zweckmäßigkeit der Heilverfahren Stellung. Wer glaube, an dieser Stelle Beiträge der Versicherten einsparen zu müssen, sei auch vom kaufmännischen Standpunkt aus gesehen ein schlechter Sachwalter der Interessen der eigenen Versicherungsanstalt. Aber wichtiger noch sei es, daß viele Familienväter ohne die Heilverfahren der LVA nicht in der Lage seien, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ihres Arbeitslebens ihre Aufgabe in Beruf und Familie selbstverantwortlich zu tragen. Vernünftige Sozialpolitik könne nur das Ziel haben, dem Menschen selber die Chance zu geben, sein Schicksal in eigener Verantwortung zu gestalten.



Arbeits- und Sozialminister Grundmann spricht zu der Festversammlung

Minister Grundmann lehnte die in der Sozialenquete vorgeschlagene Herausnahme der medizinischen und sozialen Rehabilitation aus dem Aufgabenbereich der Sozialversicherungsträger und die Übertragung an ein Zentralinstitut aus grundsätzlichen Erwägungen ab. Die Sozialversicherungsträger hätten in der Vergangenheit bewiesen, daß sie diese Aufgabe sachgerecht erfüllten. Es bestehe kein Grund, ihnen diese heute streitig zu machen. Er betonte, daß im übrigen die solidarische Gemeinschaft der Versicherten für diese Aufgabe bereits Mittel zur Verfügung gestellt hätte, als der Staat



Arbeits- und Sozialminister Grundmann (links) im Gespräch mit Chefarzt Dr. Eberhardt (Mitte) und Prof. Deilmann (rechts).

den Begriff „Rehabilitation“ noch gar nicht kannte. Das deutsche gegliederte System der Rehabilitation würde auch heute noch im Ausland als Vorbild angesehen.

Nach der Ansprache des Ministers folgte die Schlüsselübergabe durch den Architekten Prof. Deilmann.

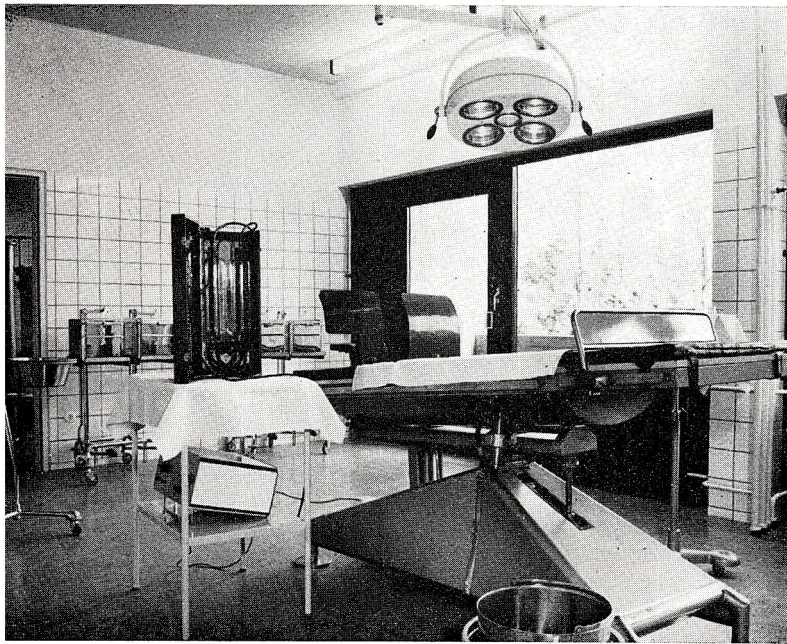
Prof. Deilmann dankte den Selbstverwaltungsorganen und der Geschäftsführung der LVA für den Auftrag, dieses Haus zu planen, aber auch den Mitgliedern der Bauabteilung sowie den anderen Fachingenieuren, den Firmen und Handwerkern, die bei der Gestaltung und Vollendung des Hauses mitgearbeitet haben. Die Architektur bewußt mit in den Dienst am kranken Menschen zu stellen, sei beim Bau dieses Sanatoriums, ebenso wie

bei der von ihm seinerzeit gebauten Kurklinik Bad Salz-
uflen, sein besonderes Anliegen gewesen. Er wünschte allen, die hier im Hause Heilung suchen, daß sie Gesundheit finden möchten, die das wichtigste Gut des Menschen sei.

Prof. Deilmann übergab den Hauptschlüssel des Sanatoriums Rosenberg an den Vorsitzenden der Geschäftsführung der LVA, *Ersten Direktor Schirpenbach*, der ihn nach herzlichen Worten des Dankes an die Erbauer und Ausgestalter des Hauses sowie des Glückwunsches für alle, die in diesem Hause Hilfe und Wiederherstellung ihrer Gesundheit erhoffen, und für alle, die daran mit-
helfen werden, an *Chefarzt Dr. Eberhardt* des Sanatoriums Rosenberg weitergab.



Der Speisesaal des Sanatoriums



Endoskopieraum

Dr. Eberhardt dankte den Selbstverwaltungsorganen und der Geschäftsführung der LVA für das Vertrauen, das sie ihm durch seine Berufung entgegengebracht haben, und versicherte, nach besten Kräften bemüht zu sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Er berichtete sodann über die Aufgaben des Sanatoriums Rosenberg. Größte Sorgfalt sei auf die klinische Ausstattung verwandt worden. So

seien u. a. vorhanden eine Röntgenabteilung mit modernsten Geräten, eine EKG-Abteilung mit einem Transistor-Düzenschreiber, ein Diaferometer zur Stoffwechseluntersuchung und ein Heidelberger Sender zur sondenlosen Magensäurebestimmung. In der endoskopischen Abteilung könnten Magen-, Darm- und Leberspiegelungen mit photographischer Dokumentation durchgeführt werden, ferner Leberblindpunktionen. Bei der Behandlung würden diätetische und physikalische Maßnahmen (Hydro- und Balneotherapie, Fangopackungen, Massagen, Krankengymnastik usw.) sowie medikamentöse Therapie im Vordergrund stehen. Neben diesen sei jedoch die psychische Betreuung der Patienten sehr bedeutsam. Schädliche Lebensgewohnheiten müßten abgestellt werden, daher müsse der Patient zur Mitverantwortlichkeit und Mitarbeit an seiner Gesundheit angehalten werden. Im Mittelpunkt des Bemühens, des Wissens und Könnens des Arztes und des Pflegepersonals müsse immer der kranke Mensch stehen.

Glückwünsche der Gäste, die sich sehr lobend über die großartige Anlage des Sanatoriums äußerten, sprachen aus: *Landrat Weskamp* für den Landkreis Höxter und die Stadt Driburg, *Direktor Dr. Schmidt* für die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, *Generaldirektor Nave* für die Bade- und Brunnenverwaltung Bad Driburg, für den Heilbäderverband Nordrhein-Westfalen und für die Ärzteschaft von Bad Driburg sowie *Pfarrer Stracke* für die katholische Pfarrgemeinde Bad Driburg.

Im Schlußwort der Feierstunde dankte der Vorsitzende der Vertreterversammlung der LVA Westfalen, *Alfons Reher*, allen Gästen für ihre Teilnahme und ihre guten Wünsche für das neue Sanatorium.

Die Feierstunde wurde musikalisch eingerahmt durch Darbietungen des Kurorchesters Bad Driburg unter Leitung von Kapellmeister Helmut Gläser.



Ein Aufenthaltsraum